

Stockholm, Schweden

Brutalistischer Zwilling

In Stockholm prägen zwei Wohnhochhäuser den Stadtteil Hagastaden, gänzlich aus Beton, mit einer farbigen Betonrippenfassade mit freiliegender Steinkornmischung. Ein mutiges Experiment als Antwort auf den Wohnungsmangel.

TEXT: LINDA BENKÖ

FOTOS, PLAN: LAURIAN GHINITOIU, OSSIP VAN DUIVENBOD/OMA



„Lagom“ ist das schwedische „Hygge“, ein Synonym für Balance und Behaglichkeit. Und das in einem für die Schweden ungewohnt hohen und am Brutalismus orientierten Wohnturm. In Schweden herrscht chronischer Wohnungsmangel. Obwohl das Land eigentlich mit 23 Einwohnern pro Quadratkilometer dünn besiedelt ist. Allerdings verteilt sich der Großteil der Schweden auf die drei Ballungsräume Stockholm, Göteborg und Malmö. Rund 20 Prozent der 10,2 Millionen Einwohner besiedeln den Großraum Stockholm. Interessanterweise ist Schweden dennoch nicht berühmt für seine Hochhäuser, auch die Hauptstadt nicht. Ende 2018 wurde der erste Turm des Stadtentwicklungsprojekts „Norra Tornen“ mit 125 Meter Höhe fertig. Er steht inmitten von Hagastaden, einem Stadtteil im Norden, rund um das Karolinska-Institut, das den Medizin-Nobelpreis verleiht. Der

Wohnturm beherbergt auf 35 Stockwerken 182 Wohneinheiten. Den Bewohnern stehen ein Kinoraum, ein Partyraum, ein Fitnessclub mit Sauna und ein Entspannungsbereich zur Verfügung – plus eine Gästewohnung, was in vielen skandinavischen Städten durchaus üblich ist. Dennoch scheinen sich die Schweden erst noch an den „brutalistischen“ Bau gewöhnen zu müssen. Ist er doch etwa doppelt so hoch wie Schwedens erstes Hochhaus, das sich ebenfalls im nördlichen Stockholm befindet, das Wenner-Gren-Center.

2010, als schon Architekt Aleksander Wolodarski auf dem Gelände hoch hinaus wollte, regte sich zunächst noch starker Widerstand. Die Realisierung dürfte an den finanziellen Mitteln gescheitert sein. In einem zweiten Anlauf hat der schwedische Luxusimmobilien-Developer Oscar



Der erste Wohnturm des Stadtentwicklungsprojekts „Norra Tornen“ ist fertig – genau gegenüber wird zurzeit sein Zwilling finalisiert.

Properties den städtebaulichen Wettbewerb für das Grundstück gewonnen. Der zweite Entwurf für das eigenwillige Hochhaus stammt vom Niederländer Reinier de Graaf. Er ist Partner des von Pritzker-Preisträger Rem Koolhaas gegründeten, renommierten Architekturbüros Office for Metropolitan Architecture, OMA, aus Rotterdam. Für OMA war es das erste Projekt in Schweden. OMA hat zuletzt auch den Architekturwettbewerb zum Projekt KaDeWe in Wien für sich entschieden.

Die Vorteile der Platte

Anders als sein Vorgänger plante Reinier de Graaf noch höher hinauf. Und dachte sich eine Segmentierung aus, die den Bewohnern dann doch eine Art Wohlfühlatmosphäre geben soll. Die Wohnzimmer springen kastenartig vor, sodass die Terrassen dazwischen geschützt und zurückschübeln liegen. „Die größte Herausforderung bei dem

Projekt bestand tatsächlich darin, das geplante Design in die Gebäudehülle zu gießen“, heißt es bei OMA. Für die klimatischen Bedingungen in Schweden stellte sich rasch heraus, dass ein modulares System aus Betonfertigteilen das passendste war. De Graaf hatte es sich zum Ziel gesetzt, aus einer limitierten Zahl von vorgefertigten Modulen eine größtmögliche Zahl an Variationen zu schaffen. Aus diesem Grund fällt gar nicht so sehr auf, dass es eigentlich eine Art Plattenbau ist. Den „brutalistischen“ Charakter erhält das Gebäude nicht zuletzt dank der Verkleidung, die aus einer farbigen Betonrippenfassade mit freiliegender Steinkornmischung besteht. Eine Lösung musste auch für das Lärmproblem her: Der Bau befindet sich direkt neben der achtspurigen Autobahn. Gefunden hat man sie in Form großformatiger, dreifachverglaster Fenster.

Die zwischen 44 und 271 Quadratmeter großen Apartments verfügen aufgrund der Bauweise über individuelle Grundrisse, geschickte Ausrichtung und eben viel Fensterfläche. Das macht sich gut in einem die Hälfte des Jahres mit Tageslicht nicht gerade verwöhnten Land. Vielleicht kann sich bei den Bewohnern daher doch ein „Lagom“-Gefühl entwickeln. Jedenfalls sind alle Einheiten längst verwertet.

Das Prestigeprojekt zeitigte in den Anfangsmonaten jedoch einige Tücken: Bewohner klagten über „Aufzugschaos, Abwassergeruch und weitere Missstände wie fehlende Fußbodenheizung und sich ablösende Fliesen“. Es habe tatsächlich einige Hürden gegeben, die man gemeinsam mit den Lieferunternehmen zu nehmen gehabt habe. „Dies ist eine Premiere in Schweden. Nie zuvor wurde eines an Struktur und Höhe vergleichbares Gebäude in Schweden gebaut“, kontert Oscar Properties, „Ein Projekt wie Norra Tornen bedeutet immer Innovation und manchmal eben auch Problemlösung.“

Jedenfalls wird auf der Straßenseite gegenüber soeben der mit 110 Meter Höhe etwas kleinere Helix-Tower mit 138 Einheiten finalisiert. „Im Moment sind wir beim 25. Geschöß angekommen“, so die bei OMA für Norra Tornen zuständigen Fachleute. In Summe wird der West-Turm 33 Stockwerke haben. Das Ende der Bauarbeiten ist für Dezember 2020 avisiert. Sind sie dann einmal beide fertig, repräsentieren sie eine Art Tor nach Stockholm.

GRUNDRISS



*) Hygge ist dänisch und bedeutet so viel wie Gemütlichkeit

PROJEKTDATEN

Wohntürme Torsplan 8
113 65 Stockholm, Schweden
Auftraggeber: Oscar Properties
Linnégatan 2, Box 5123 SE, 102 43
Stockholm, Schweden

Architekten: OMA, Weena-Zuid 158,
3012 NC, Rotterdam, Niederlande
Projekt-Partner: Arup
Maschinenbau, Arup Fassadening,
Arup Fassadentechnik, Sweco

Brandschutz:
ACAD Brandschutz
Akustik: Tyréns AB
Wohnungen: 320

Bruttogeschosßfläche:
18.820 m² + 23.479 m² (zweiter Turm)
Fassade: Arup Group Ltd.
Brandschutz: Sweco Brandschutz